

# Was nicht nur die Paahlbürger bewegte

## Münster ist die Stadt thematischer Evergreens

**Als am 25. März 1994 die erste Ausgabe der draußen! in den Verkauf gelangte, war Münster keine Insel der Seligen. Viele Themen prägten die Stadtgesellschaft. draußen!-Urgestein Michael Heß stellte ohne Anspruch auf Vollständigkeit eine Liste dessen zusammen, was Münster damals bewegte. Was aus heutiger Sicht bekannter Wein in alten Schläuchen ist oder nicht, mag jeder Leser selbst entscheiden.**

Der Lenz kam früh in jenem Jahr. Schon Anfang März. Dennoch keine Spur einer Klimadebatte. Der grüne Pfeil galt seit dem 1. März auch in Münster, der Fahrradclub ADFC argumentierte schon damals dagegen. Die Busfahrpreise stiegen zum 1. April an; für zehn Karten im Block waren 20 Deutsche Mark (DM) zu löhnen. Die Grünen wollten Tempo 30 in der gesamten Innenstadt und der Stadt letzter Straßenbahnwagen vom Typ Tw65 erfreute sich erster Gedankenspiele zu seinem Erhalt. Der große Bruder Eisenbahn sollte auch profitieren, denn gleichfalls die Grünen thematisierten den Bau einer Bahnlinie von Münster nach Senden. Die Reaktivierung der WLE nach der Einstellung des Personenverkehrs 1975 schien beschlossene Sache. Vom Flughafen FMO aus gab es unter anderem direkte Flüge nach Kaliningrad, dem ehemaligen Königsberg. Bis zur zweiten Münsteraner Skulpturenschau sollten noch drei Jahre vergehen. Die Ausstellung zum Maler Franz Marc (1880 bis 1916) im Landesmuseum am Domplatz erwies sich als Besuchermagnet. Dem Zoodirektor wurde durch den Aufsichtsrat nach 15 Jahren fristlos gekündigt und der Einzelhandel kämpfte längst mit der üblichen Misere. Neben anderen schloss der stadtbekannteste Feinkostladen Pfeiffer in der Sonnenstraße seine Pforten. Das Internet jedenfalls trug keine Schuld daran, weil außerhalb der Naturwissenschaften noch gänzlich unbekannt.

Ganz anders die kommunale Politik, die sich ideologisch gefestigt zeigte. Noch regierte mit 35 von 67 Ratsesseln die schwarz-gelbe Rathauskoalition unter dem OB Dr. Jörg Twenhöven (CDU), was sich bei den anstehenden Wahlen im Oktober 1994 zu Rot-Grün ändern sollte (der alte OB wechselte mit etwas Verzögerung auf den Stuhl des Regierungspräsidenten). Die LINKE war ebenso wenig im Rat vertreten wie AfD und UWG.



Dennoch waren manche thematischen Evergreens von heute schon damals aktuell, wie die Planungen zu einem neuen Preußenstadion an der Hammer Straße. Verbunden mit einem Einkaufszentrum unter dem Projektnamen ECE, welches auch wegen der einmaligen Allianz von Innenstadtkaufleuten und (auch) linken Parteien letztlich scheiterte. Auch zur Bebauung der Stubengasse – damals noch ein schnöder Parkplatz – gab es bereits kontroverse Debatten.

Bekannt dagegen die Misere auf dem Wohnungsmarkt. Obwohl nach Einwohnern noch keine 310.000 Seelen zählend, war die Lage in Münster angespannt. Es gab Initiativen gegen den Missstand wie „Wohnen im Gleisdreieck“ oder die „WiMS“ alias „Wohnungslos in Münster“. Das spätere Haus der Wohnungslosenhilfe in der Kleinen Bahnhofstraße wurde gerade für 80 Männer hergerichtet (die offizielle Eröffnung erfolgte dann Ende April). Die heute verschwundene städtische Wohnbaugesellschaft Deutsches Heim verkündete stolz den Bau von 150

Sozialwohnungen im Jahr. Damals wie heute war es nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Immerhin waren die Mieten nicht so exorbitant wie heuer. Eine Zweizimmerwohnung mit gehobener Ausstattung, Küche, Bad und Balkon in der Nähe des Südparks kostete an Kaltmiete monatlich 1.200 DM, umgerechnet etwa 600 Euro. Der mittwöchliche und samstägliche Immobilienanteil war schier unbegrenzt, wie der Stellenmarkt auch. Deren Lektüre musste Stunden an Zeit gekostet haben.

Vor diesem Hintergrund verwundert der soziale Höhepunkt des Jahres nicht: Die draußen! erblickte das Licht der Welt. Nach einer zweimonatigen Vorbereitungszeit kam die erste Ausgabe mit 16 Seiten in schwarz-weiß zum bescheidenen Preis von 1,50 DM (gleich 77 Cent heute) in den Verkauf. Das neue Medium wollte ausdrücklich „kein Jammerblatt“ sein. Damals wie heute bekam der Verkäufer die Hälfte des Verkaufspreises. Fünf Monate nach der Gründung des ersten deutschen Straßenmagazins Hinz & Kunzt in Hamburg war Münster immerhin die vierte Kommune mit einer derartigen publizistischen Perle. Wobei es bis heute, den Lesern sei Dank, blieb und auf ein Neues also im Jahre 2044.

Noch etwas Subjektives sei angemerkt. Die alten Zeitungsberichte lesen sich inhaltlich spannend und in der Form entspannt. Keine Verpixelungen von Gesichtern und Kfz-Kennzeichen, keine Wertungen, wo sie nicht hingehören, keine Gendersprache, keine politische Korrektheit, kein Verklausalieren um den heißen Brei herum. Auch die journalistische Qualität ist einem Wandel unterlegen. ¶

Danke an das Team des Zeitschriftenarchivs der WWU Münster für die kollegiale Unterstützung.